

Abenteurer ist ihr Alltag

Martina Andrés und Manuel Spescha sind ein Paar – und ein eingespieltes Team. Mit den faszinierenden Naturfilmen ihres Unternehmens «Eyes on Wildlife» erlangten sie weltweit Bekanntheit; letzte Woche waren sie zu Gast an der Generalversammlung des Ornithologischen Vereins Zollikon.

Claudia Eberle-Fröhlich

■ **ZOLLIKON.** Mit ihrem Vortrag «Abenteuer Tierfilm – Wilde Geschichten aus unserem Alltag» öffnen Martina Andrés und Manuel Spescha den Blick auf eine Welt, die den meisten verborgen bleibt. Wildnis ist für sie nicht Kulisse, sondern Lebensraum. Ob an den felsigen Küsten Shetlands, in Vulkanlandschaften von Réunion, eiskalten Fjorden Norwegens, an den Stränden der Seychellen, in den Gewässern der Malediven oder den schroffen Gipfeln der Alpen: Die beiden sind dort zu Hause, wo andere nur Ferien machen. Ihre Kameras sind ständige Begleiter. Sie sind aber auch Zeugen von Momenten, die weit über das Filmen hinausgehen. «Manchmal verbringen wir Wochen in einem Versteck, nur um eine einzige Szene einzufangen», erzählt Martina Andrés. «Die Natur ist unberechenbar. Das macht sie so spannend – und manchmal auch gefährlich und dennoch unbezahlbar.»

Geduld als Schlüssel

Ein Naturfilm entsteht nicht im Studio, sondern im ständigen Dialog mit der Umwelt. Stundenlanges Warten, auch acht Stunden im Wasser, extreme Wetterbedingungen und unerwartete Begegnungen mit Wildtieren gehören zum Alltag. «Wir haben gelernt, dass man der

Natur nichts aufzwingen kann», sagt Manuel Spescha. «Man muss sich ihr anpassen, ihren Rhythmus verstehen.» Demut vor der Natur prägt sowohl ihre Filme als auch ihre Haltung. «Jeder Tag in der Wildnis lehrt uns etwas Neues über Tiere, über uns selbst und darüber, wie zerbrechlich unser Planet ist.» Ihre Filme sind eigentliche Liebeserklärungen an die Natur. Ob die schnusigen verspielten Kegelrobbenbabys der Ostsee oder die ein Meter fünfzig breiten Königskrabben in Norwegen: Die Biologin und der Biologe erzählen Geschichten, die unter die Haut gehen. «Unser Ziel ist es, Emotionen zu wecken», betont Martina Andrés. «Nur wer die Schönheit der Natur spürt, wird sie auch schützen wollen. Unsere Filme sollen inspirieren, aber auch zum Nachdenken anregen.»

Zwischen Leidenschaft und Verantwortung

Ihr Leben zwischen Kamera und Wildnis ist kein einfaches, aber ein erfülltes. «Manchmal fragen uns



Jö-Effekt garantiert: Ein verspieltes Ostsee-Kegelrobbebaby.



Martina Andrés und Manuel Spescha zogen an der GV des OV Zollikon in der Aula Oescher das Publikum in den Bann. (Bild: cef)

Leute, ob wir nicht Angst haben», sagt Manuel Spescha. «Natürlich gibt es Momente, in denen das Adrenalin fliesst. Beispielsweise bei den atemberaubenden Tauchgängen neben dem schlafenden Pottwal. Aber die Angst weicht schnell der Faszination.» Drei Filme, an denen das Duo mitgearbeitet hat, wurden bereits ausgezeichnet. Für Martina Andrés ist klar: «Wir machen das nicht für die Preise, son-

dern für die Tiere und Landschaften, die wir lieben. Und für die Menschen, die durch unsere Filme vielleicht ein bisschen mehr Verständnis für die Natur entwickeln.» Zurzeit arbeiten die beiden an einer zweiteiligen Serie über ihr Heimatland Schweiz. Voraussichtlich 2028 wird sie im Fernsehen ausgestrahlt. Bestimmt wird auch sie sich als Einladung entpuppen, die Welt mit offenen Augen zu sehen.



In Norwegen schwammen fünfzig Königskrabben – 1.50m breit, 50cm hoch – auf die Naturfilmer zu. (Tierbilder: M. Andrés/M. Spescha)

Das Evangelium der Aale

In seiner Kindheit verbrachte er viele gemeinsame Stunden mit seinem Vater. Sie sassen am Fluss und redeten wenig. Und nie waren sie sich so nah wie damals beim Angeln von Aalen. Der Kulturkreis Zollikon präsentiert ein literarisches Theater.

■ **ZOLLIKON.** Inzwischen ist der Sohn erwachsen, der Vater gestorben. Der Schwede Patrik Svensson, aufgewachsen an der «Aalküste», an der Ostküste Schonens, hat dem schlangenartigen Fisch ein

Buch gewidmet, das 2019 zum internationalen Bestseller wurde. «Das Evangelium der Aale» ist eine Mischung aus Kindheitserinnerungen an die gemeinsame Zeit mit dem Vater und ein Essay über die Grenzen der Wissenschaft. Denn bei der Erforschung des Aals haben sich alle die Zähne ausgebissen, angefangen bei Aristoteles über Sigmund Freud bis zu den Meeresbiologen der Gegenwart. Im eindrücklichen Bühnensolo (Regie: Maya Fanke) mit Musik von Roberto Vacca am Klavier taucht Alexandre Pelichet, gebürtiger Zürcher mit Waadtländer und deutschen Wurzeln, in die geheimnisvolle Welt

der Aale ein. Behutsam zeichnet er das Porträt einer Vater-Sohn-Beziehung im idyllischen Südschweden. Ein Monolog über ein wundersames Wesen und über das Glück des Unwissenden. Die grossen Lebensfragen schwingen dabei mit. Der Aal, das unbekannte Wesen, spielt sich nicht auf und macht keine Szene; er wird einen Abend lang nicht sichtbar sein – und dennoch alle Aufmerksamkeit auf sich ziehen. (zzb)

► Mittwoch, 15. April, 19.45 Uhr, Abendkasse ab 19.15 Uhr, Mitglieder Kulturkreis Zollikon und Jugendliche bis 20 Jahre freier Eintritt, Aula Buechholz
Infos: www.kulturkreiszollikon.ch



Alexandre Pelichet hat schon mit Milo Rau und Katja Langenbach zusammengearbeitet, tritt auf Bühnen in Deutschland und der Schweiz auf und wirkt auch als Sprecher bei SRF. (Bild: Tine Edel)